

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Erste Seite:
Mittwoch früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Don-
nstag bis Mittag
12 Uhr.
Kartenstraße 18.
Anzeigen in dies. Blatte
werden eine erfolgreiche
Verbreitung.
Kaufpreis:
1 S. 2000 Kreuzer.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgr.
Kaufpreis 1 Rgr.
Inseratenpreise:
für den Raum einer
gepaltenen Zeile
1 Rgr.
unter „Eingelassen“
bis Zeile 2 Rgr.

Dresden, den 2. December.

Der zeitliche Gerichtsamtman zu Dippoldiswalde, Friedrich August Drewh, ist zum Gerichtsrath ernannt und zum Bezirksgericht Ebenrod an die Stelle des ersten Gerichtsamtmanns ernannt, und der zeitliche Gerichtsamtman zu Marienberg, Alwin Theodor Kümmer, zum Gerichtsamtman bei dem Gerichtsamt Dippoldiswalde ernannt worden.

Auf Ansuchen sind die Secondleutnants: Brückner des 7. Infanterie-Regiments Nr. 106, v. Beulwitz des 1. Reiter-Regiments, Freiherr v. Münchhausen II. des 1. Jäger-Bataillons Nr. 12 und v. Zigenitz des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 — Ersterer mit der Erlaubnis zum Tragen der Regimentsuniform mit den Abzeichen für Verabschiedete, letztere beiden unter Enthebung des Officiers-Charakters — aus allerhöchsten Kriegsdiensten entlassen worden.

Vom Landtage. Bei der Beratung der ersten Kammer über das Patronatrecht ergriff auch der Bischof von Meißen das Wort. Als Vorstand des Domkapitels zu Bamberg, welches ebenfalls das Patronatrecht über protestantische Kirchen und Schulen ausüben darf, sprach er vom Geiste dieser Acten und sagte: „Es ist nicht die Absicht, die Rechte des Domkapitels gegenüberstehende heilige Pflicht, im Sinne und nach dem Willen der Kirchengemeinden für deren Interessen bei Verlegung dieser Stellen zu sorgen. Sollte der Staat in Bezug auf dieses Patronatrecht (den über das Inhaber der katholischen Kirche zu entscheiden, siehe nur die bei einer Ausübung oder Veränderung beschließen, so werde sich das Kapitel mit dem Bewusstsein zu trösten, dass es seine Rechte niemals mißbraucht, sondern immer zum Wohle der Gemeinden gebraucht habe.“ Prof. Dr. Geisinger, Vertreter der Union, erklärte im Sinne eines großen Theils der sächsischen Bevölkerung dem Herrn Bischof für sein auf Erhaltung des constitutionellen Rechts gerichtete Streben seinen Dank aus. Seiner milden Darlegung verdanke man zum guten Theil diesen ungetrübten Frieden. (Bravo!) Im Uebrigen sprach bei dieser Gelegenheit zum ersten Male der Geh. Rath Dr. Albrecht, bekanntlich einer der berühmtesten Sächsischen Juristen, bekanntlich einer der berühmtesten Sächsischen Juristen, die aufhört sich dahin, das unächteste die Erhebung des Patronatrechts zu sprechen habe, dann erst möge der Staat kommen um zu sehen, in wie weit seine Interessen dabei in Frage kämen. Die erste Kammer lehnte, wie schon berichtet, den Beschluß der zweiten Kammer, das Patronatrecht ohne Weiteres aufzuheben, einstimmig ab.

Das hier lange entbehrt Schauspiel einer Luftschiffahrt, und zwar in grandioser Art, wird Sonntag über acht Tage der Bevölkerung zu Theil werden. Professor Wells, von Geburt Amerikaner und einer der tüchtigsten Luftschiffer unserer Zeit, wird das „Colosso“, einen Luftballon von 250,000 Kubikfuß, ausführen und die Hälfte der Einnahme einer wohlthätigen Zwecke widmen. Prof. Wells, der bis jetzt mehr denn 30 Luftfahrten in Amerika, Afrika, Asien und Europa unternommen, der mit seinem Ballon so wunderbare Abenteuer, namentlich in Italien überstanden, wo er sich, weil der Ballon platzte, aus ganz immenser Höhe mit dem Fallschirm herablassen mußte, wird vorher einige interessante Vorträge halten, verknüpft mit physikalischen Experimenten. Er beginnt damit morgen, Freitag, im oberen Saale des Belvedere und wird später im Zwingerpavillon seine Vorlesungen und Erläuterungen bis zu dem Tage seines Aufstieges fortsetzen. Die Füllung des Ballons im Herbst des vorigen Jahres zu Berlin erforderte 30 Stunden, und weil dieselbe die städtische Gasanstalt nicht genug Gas hatte liefern können, war der Ballon kaum mit zwei Dritteln Gas gefüllt. Der Ort des Aufstieges in Dresden wird nächstens veröffentlicht werden.

Der Ertrag der am 27. Juni d. J. eingesammelten Landcollekte für den Kirchenbau zu Deuben hat die ansehnliche Höhe von 2350 Thaler erreicht.

Die Prüfungs-Commissionen für einjährig Freiwillige sind angewiesen worden, als vollständigen Nachweis der wissenschaftlichen Qualifikation für einjährig Freiwillige auch Zeugnisse von Privatlehranstalten gelten zu lassen, wenn auf denselben ein bezüglicher Vermerk eines Regierungscommissars enthalten ist.

Nächsten Sonntag Nachmittag beginnt im Zwinger Pavillon, gegenüber dem Prinzenpalais, die Ausstellung und der Verkauf der Weihnachtsfächer, welche dem hiesigen Frauenverein zugegangen sind. Der Erlös dieser Ausstellungen ist eine Haupteinnahme für den Verein.

Am provisorischen Rundbautheater in den Zwingeranlagen werden vor den drei Haupteingangsthüren in Chamotte gearbeitet, nach Mustern von Teppich gefertigt. Fußböden von einem hiesigen Chamottefabrikanten, und zwar wie wir hören, auf dessen eigne Rechnung und Gefahr gelegt. Soweit wir diese Fußböden in ihren Anfängen gesehen, müssen wir denselben unsere volle Anerkennung zollen, die von dem am Theater zufällig anwesenden Beamten und sonstigen Interessenten gleichmäßig getheilt wurde.

Morgen (Freitag) wird im Schillertheater ein Concert stattfinden, welches abgesehen von dem sehr gewählten, reichhaltigen Programm, in einigen seiner Nummern Freunden des Kindererziehung Gelegenheit bietet, mehrere hübsche Lieder,

vorgetragen von Schülern der 4. Bürgerschule, zu hören. Das Concert soll einem milden Zwecke dienen und ist von Lehren genannter Schule arrangirt worden. Dieselben haben nach dem Abscheiden ihres Directors Behrstedt, der viele Jahre Vorstand des hiesigen Pädagogischen Instituts war, das belanntlich bezweckt, Lehrentwürfen unseres sächsischen Vaterlandes aufzunehmen und zu erziehen, die Jore gefast, demselben an jenem Plage seiner Wirksamkeit ein dauerndes Denkmal dadurch zu gründen, daß sie eine Stiftung ins Leben riefen, die, seinen Namen tragend, einer Dresdner Lehrweise die freie Aufnahme ermögliche. Obgleich nun das Comité überall die erfreulichste Unterstützung, ja bis in die allerhöchsten Kreise hinaus, gefunden hat, so ist der Zweck doch noch nicht ganz erfüllt und deshalb treten jene Männer mit diesem Concerte in der frohen Hoffnung vor die Öffentlichkeit, daß der stets bewährte Sinn ihrer Mitbürger, alle humane Bestrebungen zu fördern, sich auch hierin betheiligen werde.

In der Hofmühle auf der Annenstraße ist nun gestern Vormittag wirklich ein männlicher, bisher unbekannter Leichnam angeschwommen und polizeilich aufgehoben worden. Der Leichnam dem Arbeiterstande angehört zu haben.

Als sich vorgestern Abend in einer Wirthschaft der Kaufstadt einige Dienstleute mit dem bekannten Pharisäer amüsirten, kamen zufälliger Weise einige Polizeibeamte dazu, welche die Gesellschaft aufhoben.

In dem reußischen Fürstenthum herrscht ein solcher fühlbarer Mangel an Kupfergeld, daß bereits von Geschäftsleuten mit Genehmigung der Behörde Pfennigstücke geprägt werden.

Ein Diner auf offener Straße Die Moritzstraße entlang schwärzte mit der Last eines Speisefeldes ein Markthelfer. Da nähete ein Störenfried in Gestalt eines betornisirten Schulknaben und zwar in so eifriger Hast, daß eine Caracolage nicht mehr zu vermeiden war. Ein konnerendes Klirren und ein saftiges Knirschen drang aus dem Korbe, durch dessen geöffnete Thüre die Schüsseln und Teller ihren Inhalt im Nu herausgaben und zwar in einer solchen Amalgamirung, daß das ganze Menu nur noch aus einem einzigen Compost bestand. Der stürmische Veranlasser der traurigen Katastrophe war bald über alle Berge, nur der Markthelfer stand noch lange fennend an der dufenden Stelle, an welcher in gar nicht langer Zeit Pudel und Affenpinscher einen willkommenen Freitisch fanden. Es war Richard Wagner'sches „schlechtes Geschick“ geworden.

Ein seltener Wanderer promenierte am Mittwoch Vormittag in den Anlagen am Hauptsee. Im tiefen Schnee spazierte der auf den Scheunenhöfen wohnende H. baifus und ohne Kopfbedeckung dahin, an'scheinend ganz harmlos und vergnügt; denn als ein mitleidiger Herr ihn aufforderte, er solle mit ihm nach Hause gehen, um sich ein Paar Stiefeln mitzunehmen, lehnte er das Anerbieten mit den Worten ab: „Ich brauche keine Stiefel, ich befinde mich so ganz wohl.“ Damit setzte er seine Schnerreise fort.

Gestern hat man mit dem Abbruch der beiden, dem Militärarsenale zunächst liegenden Futtermagazinsgebäude begonnen. Auf diesem Plage wird eine verbedete Reithahn errichtet werden. Das dritte, nächst der katholischen Kirche befindliche Magazin ist ebenfalls veräumt worden, bleibt aber vorläufig stehen und ist den durch den Bombenschuppenbrand geschädigten Truppenabtheilungen als Kammerngebäude zugewiesen worden.

Der Justizrath Gustav Heit, Hilfsarbeiter im Justizministerium und Stellvertreter des Generalstaatsanwalts, ist der Verfasser eines neuen juristischen Werkes, das in den nächsten Tagen in der nachfolgenden Buchhandlung auf der Hauptstraße erscheint und den Titel führt: „Bemerkungen zu dem Entwurfe eines Strafgesetzbuchs für den Norddeutschen Bund.“ Es umfaßt 4 Bogen. 1/2

Seit vorgestern Abend ist die Elbe plötzlich um 3 Ellen gestiegen und steht nach Prager Telegrammen noch mehr Wasser in Aussicht. Trotz des Wasserstandes von 2 Ellen 20 Zoll über Null schleppte gestern der Rettendampfer von Meissen einen Zug von 9 Fahrzeugen heraus, von denen 5 mit zusammen 13,000 Centner beladen waren. Nachdem 5 Fahrzeuge am Altstädter Bachhof abgelegt, dampfte das Rettenschiff mit den übrigen mit der Geschwindigkeit eines guten Fußgängers durch die alte Brücke weiter.

Bei Gauenitz soll man gestern einen Leichnam aus der Elbe gezogen haben, und vermuthete man in ihm einen Einwohner aus Neudorf, der schon einige Zeit vermisst wird.

Auch die Oberöknig ist in seinen Griechenland zu neuen Ehren gekommen. Der Architect, Herr Ernst Ziller aus Oberöknig, der sich zur Zeit in Athen aufhält, wo derselbe auf eigene Kosten schon seit längerer Zeit Ausgrabungen unternimmt, hat vor Kurzen eine höchst interessante Entdeckung gemacht. Er ist nämlich bis auf das „Stadion Ephurg“ vom Jahre 340 vor Christi gekommen und der König von Griechenland, welcher die Ausgrabungen besichtigte, hat beschlossen, die-

selben weiter auf eigene Kosten unter Ziller's Leitung fortsetzen zu lassen.

In der Nacht von Montag zum Dienstag ist in Wittich bei Meissen ein Bauergut abgebrannt.

Döhlen, 29. November. Es ist die Kirche gefeiert, zum ersten Adventsonntage — bei dem Beginnen eines neuen Kirchenjahres — unter allgemeinstem und freudigstem Theilnahme der Gemeinden und in Gegenwart zweier Mitglieder der I. Consistorialbehörde, Kirchenrath Ray und Regierungsrath Königheim durch den Superintendenten Dr. Meier geweiht worden und haben die drei Döhlener Geistlichen, Diac. Weil die Predigt, Hilfsgeistlicher Dohren die Taufrede, und der Pastor Kömisch die Beichte und Abendmahlsrede gehalten, und die früher hier amtierenden Geistlichen Pastor Reinhardt und v. d. Trend Mithilfe geleistet. Auch die Ungunst der Witterung konnte weder den Festzug noch die Festfreude hindern. Der Festzug bewegte sich von dem Schulhause aus nach der Kirche, an deren Hauptportale angekommen der Gemeindevorstand von Deuben dem Gerichtsamtman, als dem weltlichen Mitgliede der Kirchen-Inspection, den Kirchenschlüssel, welchen eine Jungfrau auf weißem Kissen getragen hatte, überreichte und dieser übergab ihn mit einem begleitenden Worte an den derzeitigen Pfarrer von Döhlen, welcher unter Segenswünschen im Namen des heiligen dreieinigen Gottes die Thüre öffnete. Der Einbruch, den das Innere der reich und kunstsinig gezeigten Kirche, besonders der Altar mit seinem Gemälde, den betenden Erlöser in Gethsemane, das Antependium, das Lamm mit dem Kreuze darstellend, auf den Eintrudeln macht, ist ein mächtig anregender und erhebender. Der Bau ist ein Ehrenzeugniß für die Begabung und Geschicklichkeit des Architecten, der sie erbaut hat.

Öffentliche Gerichtsitzung am 30. November. Prozeß Beck (Schluß). Vor dem Präsidenten des Gerichtshofes hat sich ein ganzer Berg von Acten aufgeschürmt, die sich auf den Prozeß beziehen, auch die Acten des Berliner Untersuchungsgerichts gegen Krüger sind beigegeben worden. Nach dem Verwünschungsverkenntnisse fallen dem Angeklagten Beck folgende 24 gegen 18 Personen bezogene Creditbetragsfälle zur Last. Es handelt sich in jedem Falle um Wechsel, in welchen theils die Aussteller und Acceptanten, theils zum größten Theil die Giranten gefaßt, oder Personen aufgeführt sind, die nachgewiesenermaßen gar nicht an den betreffenden Orten existiren. Die Zeit, in welche der Verlauf der Wechsel datirt, fällt in zwei Fällen in das Jahr 1867, in den übrigen in das Jahr 1868 und zwar in 18 Fällen in die Monate Juni bis September, wo dann dem verbrecherischen, den Credit der Handelswelt untergrabenden Treiben durch das Gericht in Dresden Einhalt gesetzt wurde. Verkauft wurde bei Popitz in Leipzig im Mai 1867 ein Wechsel über 2500 Fr., und an demselben Tage ein dergl. bei Köstner von 4000 Fr.; 3) im Januar 1868 ein solcher bei Krause u. Comp. in Berlin von 4000 Fr.; 4) bei Dinkel u. Bandow in Magdeburg ein Wechsel von 75 Bld. Stckl. im April 1868; 5) in demselben Monat ein dergl. von 121 Bld. Stckl. 6) Schill in bei Köstner Nachfolger in Dresden. Diese fünf Wechsel sind von Beck eingelöst worden. Uneingelöst sind folgende Wechsel geblieben und daher auch die betreffenden Handlungshäuser für die für die discontirten Wechsel gezahlten Summen noch nicht entschädigt worden. Eward Krüger in Leipzig discontirte im Juli und August zwei Wechsel im Betrage von 296 1/2 Thlr. und 367 Thlr., Knauth, Nachod u. Sohn einen dergl. von 391 Thlr. 18 1/2 Rgr., die landwirthschaftliche Creditbank in Prag zwei Wechsel von 924 R. 27 Kr. und 98 Bld. Stckl. 5 Schill., das Handlungshaus Wiesel in Brandenburg kaufte drei Wechsel im Juli oder August 1868 von 164 Bld. Stckl. 3 Schill., 354 1/2 Thlr. und 385 1/2 Thlr., das Bankhaus Bassenge u. Comp. discontirte im Juni einen Wechsel auf London nach Höhe von 151 Bld. St. 4 Schill. und am 5. September einen Wechsel von 854 Fl. 42 Kr., Bank in Magdeburg kaufte einen englischen Wechsel im Betrage von 127 Bld. Stckl. 6 Schill. und einen inländischen von 598 Thlr. 17 1/2 Rgr., Meißner u. Nilling in Gisleben discontirten einen dergl. von 478 Thlr. 12 Sgr., die böhmische Escomptbank in Prag einen dergleichen nach Höhe von 578 Fl. 4 Kr., Koch in Magdeburg einen solchen von 491 Thlr. 15 Sgr., Fröhner in Dessau einen dergl. von 498 1/2 Thlr., Bernhard Nier in Leipzig einen dergl. von 839 Fl. 25 Kr., Nawrath in Dresden einen im Betrage von 184 Bld. St. 10 Schill. und Runge in Dresden am 5. September einen Wechsel von 487 Thlr. 12 Rgr. Koch ungefährem Ueberschlag beträgt die Summe der discontirten und nicht eingelösten Wechsel gegen 11,000 Thlr. Sämmtliche hier angeführten Wechsel sind schließlich unter Protest an die betreffenden Handlungshäuser zurückgelangt. Der Angeklagte, Beck, soll nun entweder die Wechsel selbst eingelöst, oder unter Kenntniß von der Fälschung von Paul Krüger sen. in Berlin sie erhalten und vertrieben haben. Beides stülte Beck während seiner circa 14 Monate andauernden Untersuchungshaft, ad.

auch in der jetzt stattfindenden Hauptverhandlung in Abrede, er behauptet vielmehr, die Wechsel fertig mit allen Unterschriften, Aussteller, Acceptanten und Garant, bis auf das Giro von Paul Krüger sen. in Berlin herab, von denselben gegen eine Provision mit der Bedingung der rechtzeitigen Einlösung der Wechsel erhalten zu haben; die Einlösung der noch schuldigen Gelder habe er in Folge seiner Verhaftung nicht bewirken können, während er die erhaltenen Valuten zur Deckung von Wechselverbindlichkeiten benutzte habe. Als beläsend tritt im Laufe der Verhandlung gegen Paul auf, daß er, obgleich er hinsichtlich der ersten beiden Wechsel erfahren, daß sie gefälscht seien und Krüger deshalb in Berlin in Untersuchung genommen war und er die Urheberschaft der falschen Wechsel auf denselben zurückführen mußte, doch den Verkehr mit denselben in intentioneller Weise fortsetzte; ferner daß in vorgefundenen Briefen sich Ausdrücke vorfinden, welche Bekanntschaft mit der Wechselfabrik in Berlin Zeugnis ablegen, denn es wird von Senden von Papieren gesprochen, die „ein bißchen sein aussehen“, von Papieren, die verschönert werden möchten, vom Besorgen von englischen Stempelmarken, und endlich ist ein Brief und ein Telegramm vorhanden, in welchem Namen von Acceptanten, wenn auch in verblämter Weise, angegeben werden, die auf dem betreffenden Wechsel sein sollen. Sodann hat Paul bei Discontierung der falschen Wechsel noch mehrere andere in seinen Beträgen mit eingeschalteten Geldern zum Verkauf veräußert, um so die sonst stattfindende Veracht von dem falschen Wechsel abzuwenden oder auch, wie in Dresden, die Discontierung durch eine andere Person (Herrn Lorenz) gegen Gewährung von Provision bewirken lassen. Der vorgeladene Sachverständige, Professorial Tagessatz, bemerkt, daß für die Schuld des Angeklagten die Form der Wechsel spreche, weil Vieles außer Acht gelassen sei, was kaufmännische Übung sei, was aber Paul hätte auffallen müssen, da er viel mit Wechseln verkehrte; so fehle der Stempel constant bei gewissen Namen, während er bei den echten Giros beigezeichnet sei; bei Aufträgen des Acceptaments bei den Londoner Wechseln zeigten sich Unregelmäßigkeiten, die Buchstaben seien verschoben, ein Zeichen, daß ein Stempel verwendet sei, in welchem die Buchstaben beliebig verwechselt werden konnten; ferner das englische Stempelmarken angeschafft und in Berlin darauf gebracht seien, während es Handelsbrauch sei, daß die Stempelmarken an dem Orte verwendet würden, wo acceptirt würde. Schließlich erklärt noch der Sachverständige, daß er die Ueberzeugung habe, daß diese Wechsel nach einem gewissen einheitlichen Systeme betrieben worden sei und daß 3-4 Personen sich dabei betheiligt und namentlich die Schreibung von Giros bewirkt hätten. Paul hat die Anführungen des Sachverständigen zu entkräften. Der Zeuge Krüger bleibt auch seinerseits bei seiner Aussage, daß er die fraglichen Wechsel fertig von Paul erhalten und sein Giro gegen eine Provision von 1 Procent gegeben habe; die Wechsel, die er nicht girirt, will Zeuge gar nicht kennen. Gravirend sind nun freilich Briefe von Krüger, in denen der Vorrath an Wechseln Paul gegenüber angegriffen wird, „das Portefeuille ist gepickt“, und darüber klagt, daß mit englischen Papieren wegen Nichtbeschaffung von Stempelmarken nichts zu machen sei, sein Concurrent Seligmann habe sie zwar versorgen wollen, aber dieser danke in der Einsamkeit über den Wechsel des Glücks eben nach, welcher Umstand für ihn gut sei, denn schon komme dessen Kundschafft zu ihm, während er doch andererseits immer Paul seine Geldnoth klagt und um kleine Beträge mahnt. Es stehen somit die Beschuldigungen der Wechselgefälschung einander gegenüber. Eine eigentümliche Stellung nahm Zeuge Lesser, oder wie es in Paul's Briefen heißt „Onkel Lesser“ aus Berlin ein. Derselbe beliebt bald Rudolph, bald Emil, bald Adolph Lesser zu giriren, und bevollmächtigte auch Krüger, seinen Namen mit den verschiedenen Vornamen ganz nach Belieben auf Wechsel zu schreiben. Wie schon erwähnt, vertritt die Anklage Herr Staatsanwalt Kofstedecker und führt Herr Adv. Schanz die Verteidigung. Das Urtheil gegen Paul lautete auf 4 Monate Arbeitshaus.

— Tagesordnung für die 37. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, Donnerstag, 2. December, Vormitt. 10 Uhr Bericht der zweiten Deputation über das königl. Decret, den Anlauf des Grundstücks Nr. 1 der kleinen Schlegelgasse in Dresden betr.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Heute, Donnerstag, 2. December, finden folgende Einspruchsverhandlungen statt: Vormittags 9 Uhr wider Gottlob Gustav Buchholz von hier wegen Betrugs; 9½ Uhr wider Friedrich Wilhelm Reinhold Kämlich aus Neustadt wegen Unterschlagung; 10½ Uhr wider Friedrich Wilhelm Ferdinand Kasper aus Gröbers wegen Betrugs; 11 Uhr Rügenfache Caroline Emilie Regel's wider Carl Gottlob Zimmermann und Genossen in Gitterie; 11½ Uhr Pr. ratlagische Friedrich Aug. Blumenberg's wider Gustav Adolph Grobe hier; Vorsitzender Gerichtsrath Ebert. — Freitag, 3. December, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider August Emil Herrmann aus Königsstein, dormalen hier, wegen Betrugs u.; Vorsitzender Gerichtsrath Jungnickel.

Tagesgeschichte.

Paris. Ueber die Thronrede des französischen Kaisers schreibt das „Journ.“: Die Zeiten sind glücklicher Weise vorüber, wo man in Europa ten Thron- und Krönungsreden des jenseitigen Cäsars mit einer gewissen Aufregung entgegen sah. Die von den Pariser Officiösen zum Voraus als eine Rundgebung in „liberalem“ Sinne angekündigte französische Thronrede hat daher diesseits die Spannung und Neugier des Publikums nur in sehr mäßigem Grade hervorgerufen. Die öffentliche Meinung, in den letzten Jahren mit Thronreden förmlich übersättigt, weiß eben nachgerade, was von solchen „Redenschafterberichten“ zu halten ist, namentlich wenn sie obenein noch in liberalisirenden Wendungen sich zeigen. Die Langmuth der Sprache dürfte bei solchem Gelesenen noch diejenige übertreffen, welche das französische Empire in der vorliegenden Thronrede von sich selber rühmt. Die Rede unterscheidet sich durch ein lebhafteres Colorit von der gemeinhin farblosigkeit und Nüchternheit, die in diesem Genre der offiziellen Declamation in jüngster Zeit Regel werden zu wollen scheinen. Im Uebrigen ist begreiflicher Weise kaum etwas darin,

was ein lebendiges Interesse bei uns wach rufen könnte. Tönende Worte und nichts als Worte, welche die Situation der Dinge klagen — doppelt widerwärtig in diesem Munde, weil sie einen freizeithlichen Anstrich tragen. Daß das Kaiserreich die wahre Freiheit ist, daß diese nur im Bunde mit der Ordnung Bestand haben kann, daß der Wille des Landes, dessen Interpret natürlich die Regierung ist, sich laut aussprechen soll — wer hätte diese Phrasen nicht schon andernwärts in allen möglichen Tonarten gehört? „Alle großen Tyrannen und Kaiser hielten es so.“ Daß das Empire die „Ordnung“ als ihre eigentliche Domäne betrachtet, wissen wir lange; daß es unter Umständen auch „die Freiheit retten“ will, ist ebenfalls nicht mehr ganz neu. Ueber das Baun und Wie giebt die Vorgeschichte des Bonapartismus Auskunft. Daß der Glaube an „die Dauerhaftigkeit des durch das allgemeine Stimmrecht gegründeten Gebäudes“ in den Tullerien doch etwas erschüttert sein muß, geht aus der Tonart hervor, zu welcher der kaiserliche Wille sich in dieser Thronrede herbeilassen für gut hält. Auch bietet dazu die „Unklarheit und Vermirrung, welche in den Gemüthern herrschen“ ein eigenhändlichen Commentar, wie zu dem Lobgesange auf die Civilisation und den allgemeinen Frieden die Erstiftenz bis an die Zähne bewaffneter stehender Heere, welche Schweiz und Blut der Völker verzehrt. Alles in Allem, es geht durch die Rede doch ein gewisses Gefühl des Unbehagens, welches verräth, daß dem Manne des allgemeinen Stimmrechts eine Ängst ausdramt von einer Zukunft, in welcher der „Wille des Landes“ für die „Ordnung“ nicht mehr das Kaiserthum ersetzen lassen und die „Freiheit retten“ wird ohne seine Beihilfe. Der Ausfall der Wahlen in der Hauptstadt, der trotz der Zerstückelung der republikanischen Partei in kleinen „Comitatus“ einen Sieg der letzten doch nicht hat, ist immerhin ein bedeutungsvolles Anzeichen, daß das allgemeine Stimmrecht auf die Dauer nicht mit sich freuten läßt.

— Ein Königsjohr als Menageriemärker. In England sind jüngster Zeit so viele Schandact, die farbige Blut in ihren Adern hatten, als indische Prinzen aufzutreten und haben leichtgläubige Geschäftleute so häufig betrogen, daß es Einem ordentlich wohl thut, wieder einmal von einem wirklichen wilden Prinzen zu hören. Ein solcher kam uns gegenwärtig als Märker in Wombachs Menagerie in Danzig und ist — nicht nur seiner Behauptung nach, sondern auch dem Zeugnisse des Herrn Stern, eines der abessinischen Gefangenen, gemäß — Buba Wortes, einer der Söhne des abessinischen Königs Theodor.

— Aus dem Leben des entthronten Kurfürsten von Hessen erzählt uns dieser Tage ein Herr, der längere Zeit in Kassel gelebt, gar sonderbare und curiose Dinge. So mußten im Jahre 1850 seine Kinder, obgleich er sie sehr liebte, jeden Tag ihre Promenade streng nach einer ihnen vorgezeichneten Marschroute machen. Im Theater pflegte er ganz laut und aller Welt hörbar seine Bemerkungen zu machen. Kam eine Künstlerin in elegantem Anzug auf die Bühne, so rief er laut: „Ah, heut mal gut! Toilette gemacht!“ Versprach sich eine Schauspielerin, so corrigirte er öffentlich. Mochte Einer einen Fehler in der Aussprache, so spottete er ihn nach. Einmal hörte er auf der Parade, daß die Vorstellung der „Anna von Oesterreich“ abgeändert sei, weil ein Schauspieler krank geworden. Gleich ließ er den Theaterarzt holen; nachdem er von diesem auf die Frage: was dem Manne fehle? geantwortet hatte, daß er an fortwährendem Erbrechen leide, sagte er: „Lass' ihn! Was spielen! Stopfen, stopfen!“ — Als die Besitzerin eines der ersten Hotels in Kassel nach dem Tode ihres Mannes den Oberkellner heirathen wollte und um die Genehmigung des Kurfürsten einlank, verweigerte sie dieser mit den Worten: „Nichts da! Nicht bewilligt! Hat den schönsten Wagen in Kassel, diese Perlen, und pußt sich auch zu sehr!“ — Beamte, deren Frauen damals neue feidene Kleider trugen, scheuten sich, in Begleitung derselben unter den Fenstern des Schlosses vorüber zu gehen, weil es mehrfach vorgekommen war, daß der gnädige Landesherr, wenn er dies gesehen, Abzüge am Gehalt wachen ließ. Er wollte auf diese Art dem Luxus seiner Unterthanen steuern. Ähnliche Dinge, welche den Kurfürsten als Despot erkennen lassen, erzählt man sich noch heute in Kassel gar vielfach, und es war an der Zeit, daß seinem Schilten und Wappen ein Ende gemacht wurde.

— „Der erste Stückstag“, Ruben's neue Oper ist auf dem Stadttheater zu Hamburg achtmal hinter einander mit großem Erfolg in Scene gegangen. Nach Hamburger Zeitungsberichten glänzte in der Hauptpartie die ehemalige Dresdener Sängerin Fräulein Hämisch, die sich noch als Gast daselbst befindet und namentlich als Martha und Rosine in „Barbier von Sevilla“, sowie als Ramina in der „Zauberflöte“ immensen Beifall gefunden.

— Wie weit die Frauen-Emancipation geht. Das folgende wörtlich aus der New-York Times: „Es sollte uns leid thun, diejenigen Vertheidiger der „Rechte der Frauen“ lächerlich machen zu wollen, welche ihre Forderungen innerhalb solcher Grenzen halten, wie die ganze Welt genügt ist, sie zu respectiren. Möge das Weib in allen Lebensberufen oder Curieren gleiche Ausichten haben, wie der Mann, möge der Unbilligkeit der Geseze abschaffen werden. Aber einige der weiblichen Widererzeuger der Gesellschaft gehen sehr sonderbar zu Werke, wenn es wirklich ihr Wunsch ist, ihr Geschlecht zu heben. Es schreibt Jemand an eines unierer Abendblätter, daß er mit einer Missionarin dieser Sorte neulich des Abends zusammengetroffen sei. Sie hatte von seinem Schlofcoupe Besitz ergriffen. Er stellte sie zur Rede, sie aber erwiderte einfach, ihr sei nicht bange, in seinem Coupe zu schlafen. Ueber seine Besuche in der Sache stellte sie natürlich keine Frage. Dem Herrn kam der Gedanke, den unwillkommenen Besuch in Sirenen zu setzen. Er fing an, seine Kleider abzuliegen. Der Fraustrumpf nahm diese List natürlich mit Verachtung auf. Ihn war vor einem Mannsbild nicht bange, gleichviel in welcher Hülle es sich präsentirte. Der Eigenthümer des Coupes legte sich nieder zu schlafen; die liebenswürdige Dame that ein Gleiches, nachdem sie sich zuerst „fertig gemacht“ hatte. Wir gesehen, dies ist eine wahrhaft beunruhigende Erzählung. Die Frauen schreiben mit der Vertheidigung ihrer Rechte in einem

Tempo fort, welches verspricht, einige von uns äußerst uncomfortabel zu machen. Wo soll dies überhaupt enden? Die Oberin des Schlofcoups — so versichert man uns — trägt einen Namen, welcher beständig in den Zeitungen erscheint. Sie führt ihre Vorschriften nur practisch aus, das arme Ding! Aber wahrhaftig, es geht der untergeordneten Creatur, Mann genannt, hart an den Stragen.“

— Sechzig Takte Pause. Der Paulenschläger im Drucker eines Stadttheaters trank mitunter gar gern ein Schnäpschen. Während einer großen fünfactigen Oper verspürt er ganz horrenten Appetit nach einem Rummel; er läppert mit der Zunge, denn nahe an zwei Stunden hat er schon geschmachtet. Da kommt für ihn ein Lichtpunkt im vierten Akt, wo er als Paulenschläger 60 Takte Pauzen hat. Dieser Moment ist für ihn zu günstig, um nicht davon Gebrauch zu machen, denn die Restauration, die sogenannte „Rummelapothek“ befindet sich nur einige Schritte vom Theater. Kaum hat er an der betreffenden Stelle ausgemiebelt und den letzten Schlag gethan, da legt er seine Paulschlopp hin, schießt durch die Thür und geht ohne Pauzen zählend: Eins, Zwei, Drei, Vier, im Marschschritt dem Kneipen zu. Sieben, Acht, Neun, Zehn — tritt er — Elf, Zwölf — bei dem Wirth ein. Schon guten Abend — Bierzehn — Konjehn — einen Rummel; aber schau! Siebzehn, Achtzehn, Nanzehn — hier: — danke, er trinkt! Zwanzig, 21, 22, 23, er trinkt! 24, 25, 26, er trinkt! 27, 28 — hier ist — 29 — mein Sechser! 30, 31 — noch Einen! 32, 33, 34, der Rummel kommt, 35, er trinkt! 36, 37, 38, 39, 40, hier — ist — 41, mein Sechser! 42, 43, gute — 44 — Nacht! — Schlafen Sie, 45, 46, nicht 47, schön wohl. — Fünfzig, 51, 52 marschirt er in der That seiner Stelle im Drucker. Ist mit der Zahlung 59 zur Hand und — Baum! fällt er, als er Sechzig abgezählt in das volle Tuller der Instrumente wieder ein. Das heißt doch seine Zeit benützen.

— Ein Comité von Taschendieben. Während wir uns noch mit der „Organisation der Arbeit“ abquälen, ist in England bereits die „Organisation des Diebstahls“ gelungen. Aus London wird nämlich der „Post“ berichtet: In unserer Stadt hat sich ein leitetes Comité von Taschendieben gebildet. Die oberste Direction, glaubt man, hat ein außerordentlich erfahrener Mann, der auch aller Länder kundig ist. Er entscheidet darüber, welche Dienste ein jedes der Mitglieder der Gesellschaft leisten kann und zu leisten hat, und verfügt über seine geheime Armee mit einer Sicherheit und Umsicht, die bei einem Polizeipräsidenten nichts zu wünschen übrig ließe. Das Comité rekrutirt Mitglieder aus allen civilisirten Ländern, um die Industrie im größten Maßstabe betreiben zu können. Jeder Associe bringt der Masse das Product seiner Arbeit zu. Am Ende des Jahres werden die Fonds mit Ausnahme des Reservefonds getheilt, auch Prämien zur Aufmunterung zum Fleiße an diejenigen gegeben, welche am meisten zum Prosperiren der Gesellschaft beigetragen haben. Wenn ein Fest oder sonst ein großes Ereigniß in einer Stadt zu erwarten ist, so schießt das Comité seine Leute in den verschiedensten Verkleidungen und mit Instructionen dahin, welche beweisen, wie vielfach verweigert die Verbindungen dieses Vereins sind. Noch ganz vor Kurzem hat man die Arbeiter der Gesellschaft auch in Frankreich wahrgenommen; bei einem einzigen Vergnügungszuge von Bierzen nach Paris haben 40 Passagiere ihre Portemonnaies verloren.

— Eine Unthat. Ein frecher Raub wurde am 20. November 11 Uhr Vormittags im Hofe des Creditanstaltshaus zu Wien verübt. Durch den Eingang am Tiefen Graben traten zu die erwähnte Zeit zwei Männer in den Hof, von denen der eine, ein junger Mann, ein Portefeuille trug; ein älterer Mann, dunkel gekleidet, folgte ihm auf etwa 5 Schritt Distanz. Sie gingen Beide der Treppe zu, die sich links im Hofe neben dem chemischen Laboratorium der Apotheke befindet, und kaum waren Beide auf der Treppe, als der ältere mit Equivoc einer Kiste beschäftigte Apotheker einen Fall hörte. Er klickte auf und sah, daß der ältere der beiden Herren mit dem Portefeuille forlief. Ohne Ahnung, daß in diesem Augenblicke ein Raub verübt worden sei, blieb er bei seiner Arbeit, bis ihm eine Nachbarin, die in das Treppenhaus eingetreten war, um dort eine Wäschplatte zu benutzen, durch den Ruf: „Jesus, Maria, Joseph! Da liegt Einer!“ aufmerksam machte, daß etwas Außerordentliches geschehen sei. Er eilte zur Treppe und sah dort den oben erwähnten jungen Mann bewusstlos auf den ersten Stufen liegen, aus einer Kopfwunde blutend. Der junge Mann war, selbst als er zum Bewußtsein gekommen, der Sprache noch nicht mächtig und konnte auf Befragen, was vorgefallen sei, nur unzusammenhängende Worte flammeln, selbst seinen Namen nicht angeben. Ein herbei gekommener Practicant erkannte ihn und gab den Namen des jungen Mannes an, worauf man ihn durch einen Sicherheitswachmann in seine Wohnung Leopoldstadt, Wallgasse 18) geleiten ließ. Er heißt Johann Blas und ist in einem Großhandlungshause in Schottenhofe bedienstet. Als er sich erholt hatte, gab er an, daß er auf der Treppe von dem Herrn, der hinter ihm gegangen war, mehrere Hiebe auf den Kopf erhalten habe, so daß er bewusstlos niedersank. Das Portefeuille habe ihm der Fremde entrissen, es sollen sich darin 22,000 Gulden befunden haben. Auf der Treppe fand man den Rohrstock, von dem der mit Blei ausgefüllte Knopf, trotzdem er mit einem Drahtstift an den Stock befestigt gewesen ist, durch die Wucht der Hiebe abgebrochen war. Von dem Attentäter hat man keine Spur.

— Ein Wiener Student hatte von Haus aus arm, sties mit der Noth zu kämpfen. Ein talentirter Poet, hatte er dem Erzherzog Rainer einen Band Gedichte gewidmet, welche den Titel: „Arme Studenten“ tragen. Er Kaiserl. Hoheit nahm die Widmung an, und nachdem sich derselbe um die näheren Verhältnisse des armen, aber braven Studenten erkundigt hatte, wurde dem Dichter am 17. d. M. ein Buch in gleichem Format zugestellt, dessen 30 Blätter aus Zehngebunden-Panotnoten bestanden und das die Widmung trug, den Inhalt dieses Buches wohl zu beherzigen.

— Daß auch im America die offenen Stellen nicht so zahlreich sind, beweist ein Fall in Chicago, wo sich zu einer ausgedehnten Straßenpolizei-Stelle nicht weniger als 3216 Menschen gemeldet haben.

SALON VICTORIA

am Böhmischem Bahnhofe.

Heute Donnerstag, den 2. December.

Zum Besten für Herrn Strack.

Director der Norddeutschen Quartett- und Capellenmacher-Gesellschaft.

Großes Concert und Opera-Vorstellung

angeführt von der Capelle des Hauses, unter Leitung des Herrn

Musikdirector Pohls

und dem gesammten engagierten Künstlerpersonale.

Zweites Auftreten der berühmten Gymnasialer-

Gesellschaft Crosby.

Zweites Auftreten der Herren Gebr. Frotzel.

Opernvorstellung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Billetverkauf außer den von den Künstlern C. Albanus, Schloßstraße,

und bei E. Grenz, Bohlenstraße, in Neustadt Herr G. Schütz, große

Meißnerstraße, in den noch beschäftigt abermännlichen Herr Detlev Nügel,

Jahnstraße, 2. Schw. Eldien, und Herr Rechtsanwalt Oscar Renner,

Marienstraße.

Kinder unter 10 Jahren in Begleitung der Eltern zahlen die

Halbe des Entrees

Billetts sind nur für den Tag gültig, an welchem sie gelöst sind.

Frei und Admonitionsrecht mit Ausnahme der der Stelle haben heute

keine Gültigkeit.

Über Näheres die Antragsstellen.

Der Salon ist gut gehetzt.

Die Direction.

NB. In dieser Mittheilung mit von der Direction des Salons Victoria

gütlich bewilligten Besichtigungen erlaube mir ein hochgeehrtes

Publikum ganz ergebenst einzuladen.

Da ich weder Kosten noch Mühen scheut habe um den besten Bes-

uchern einen recht angenehmen Abend zu verschaffen, so darf ich wohl hoffen

einem recht zahlreichen Besuche entgegenzusehen zu können.

Das Programm enthält die neuesten und besten Vocale.

Verachtungsvoll zeichnet H. Strack.

1. Anfang 4 Uhr. Restaurant 2. Anfang 7 1/2 Uhr.

(ohne Tabakverkauf.) (Rauchen gestattet.)

Königliches Belvedere

der Brühl'schen Terrasse.

Heute: 2 grosse Militär-Concerte.

Nachmittags-Concert (ohne Tabakverkauf)

angeführt von Herrn Capellmeister A. Ehrlich mit der Capelle des R. S.

Reit-Regiments „Adolf Johann“ Nr. 100.

Orchester 22 Mann. Stadtmusik.

Anfang 4 Uhr. Ende 7 Uhr. Entree 3 Mar. Programm a. d. Caffee.

Abend-Concert (Rauchen gestattet)

angeführt von dem R. S. Garde-Regiment und Trompetenvirtuos

Herrn S. Wagner mit dem Trompetorchestr des R. S. Garderegiments.

Orchester 26 Mann. Stadtmusik.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Entree 3 1/2 Mar. Programm a. d. Caffee.

Ehlich großes Concert.

Anfang 7 Uhr. OBERER SAAL. Ende 10 Uhr.

Salon variete.

Heute Singspiel-Concert und Vorstellung

unter Direction des Herrn Meisters G. Wahlfahrt mit den dazu

engagierten Musikanten

Zur Aufführung kommt unter Anderem: Gute Nacht Rosa. Cava-

tine aus Rigas's Hochzeit. Gest 24 Stunden verheiratet.

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree 5 Mar.

Täglich Vorstellung

Schillerschlösschen.

Heute

Sinfonie-Concert

vom Stadtensänger

unter Direction des Herrn Stadt-Musikdirector Erlm. Puffholdt.

Marche soennele, v. G. W. Meyer. Capert v. Kap. Blas, v. Mendelssohn.

Overture Nr. 6 v. Mendelssohn. Sinfonie Nr. 210-er, v. Beethoven.

Des Wunders Verwechslung, Walzer v. Strauß.

Caperture 4. Der Schauspielerdirector

v. Meier.

Introduction a. Oberon v. Weber.

Concert-Overture v. Felix Mendelssohn.

Finale a. v. Richard Wagner, v. Die Wenzeliner, Wolk v. Gaiotti.

Richard Wagner.

Anfang 6 Uhr. Entree 3 Mar. Graebent. Ad. Keil.

Concert-Anzeige.

Heute Donnerstag, den 2. December in Helbig's Etablissement,

welcher Saal

grosstes Concert

von der ehemaligen Directorin Capelle des 1. roten Infanterie-Regiments

Nr. 8 unter Leitung des Herrn Capellmeister A. Matouschek

Die selben treten in der gegenwärtigen neuen Besetzung auf.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 3 Mar. Programm im Dresdner Anzeiger.

Freitag in der Tonhalle u. Sonnabend auf dem Reichsschlösschen.

Braun's Hôtel.

Dienstag, den 7. December

Grosses Concert

gegeben von

Emil Eule,

Tonkünstler.

unter gütlicher Mitwirkung von Frau Alma Czarndt, sowie des Mannes

gesangberedigen „Tannhäuser“ und der Capelle des Herrn

Stadtmusikdirector E. Puffholdt

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 5 Mar.

Im Saale z. Gambrius.

Heute Concert

von Herrn Lange's Sextett-Capelle. Anfang 7 Uhr. A. Luther.

Bazar-Keller.

Heute Gesang-Concert von der Gesellschaft Dom. Sagtorgi, unter

Mitwirkung des Komiters Bähnisch. Anfang 6 Uhr.

Concert

zum Besten der Zehrfeld-Stiftung

(Begründung einer Freistelle im Pestalozzistift)

Freitag den 3. December

Samstag 6 Uhr. Schillerschlösschen. Anfang 7 Uhr.

Program.

1. Prolog.

2. Abendlied v. Rüt, Chorquartett, vortr. vom Knabenmusikchor

3. a) Des Knaben Berglied v. Hum, vortr. v. An. Kl. 1. der dritten

b) Lied aus Brezola v. Weber, Wärgerschule.

4. Meditation v. Bach für Harmonium und Klavier.

5. Der Wanderer v. Schubert auf von 2. m. Götze

6. Lied ohne Worte v. Beeth, Cornet Solo, vortr. von den Kammer-

musikus Seiert.

7. Frühlinglied v. Mendelssohn, auf von Fel. Kunst

8. Klavierstück, vortr. von Fel. Bartik.

9. Italienische Arie, auf von Fel. Vogmann.

10. a) Italienisches Volklied, vortr. von v. An. Kl. 1a und 1b und b)

b) vortr. von An. Kl. 1

11. Deklamation und Melodrama aus dem „Weihnachtsfest“ von Stangen-

berger, an geführt von: Schülern der 4. Klasse.

12. Klavierstück, vortr. von Fel. Bartik.

13. Duett aus der „Schöpfung“ v. Haydn, auf v. den Götze u. Fel. Kunst.

14. Duett von Mendelssohn „Ich woll' meine Lieb“, für 2 Cornet arrang.

u. vortr. v. den Kammermusikus Seiert u. den Meißnern.

15. Abendlied, auf v. An. Kl. 1b

16. Andante v. Mozart für Harmonium und Klavier.

17. Das Liebhaberliedchen v. Mendelssohn, auf v. Fel. Vogmann.

18. a) Götter, Volklied, auf von An. Kl. 1.

b) Die Jugendzeit, auf von An. Kl. 1.

19. Chorquartett, vortr. vom Knabenmusikchor.

20. a) Das Reichlied, auf v. v. An. Kl. 1a und 1b u. An. Kl. 1.

b) Die Götter.

Preise: 1. Billet 5 Mar., an der Kaffe 7 1/2 Mar., Programm und

Terz 1 Mar.

Verkaufsstellen: Altstadt: Herr Kaufmann Adolph Renner, Ecke

der Baderstraße. Neu- und Antiquarität: Buchh. Buchhandlung, Herr G.

gartenlobsthaft Schneider, Hauptstr. u. Lindenthaler von Holz, Hauptstr.

Die mit der Ausfühung Beauftragten:

Altner, Boden, Jacob, Jahn, Pöntz und Vettors,

Wohler an der 4. Wärgerschule.

Montag den 6. December 1869. Abends 7 Uhr

im Saale des Hotel de Pologne:

Zweite

Musikalische Akademie

von

A. Heitsch, H. Müller, W. Fitzenhagen,

Präsident. Mitglieder der Königl. musikal. Kapelle.

unter geschätzter Mithilfe der Herren Kammermusikus Wilhelm.

Abonnement zu 2 Socken a 1 Thlr. auf nummerirten Platz, sowie der

gleichen zu einzelnen Socken a 20 Mar. und von 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr

in der Kunst- und Musikalienhandlung von Bernhard Friedel, Schloß-

straße 17 zu haben.

Hôtel de Pologne.

Freitag den 3. December,

Abends 7 1/2 Uhr.

Soirée von Ernst Schulz

Zweiter Theil mit arbeitsheiliger neuem Programm unter

Andere: Wie Kleider Feste machen - Darstellung verschiedener

Völker-Naren und Nationen - und weitere Beschreibungen bekann-

ter und berühmter Persönlichkeiten

Eintrittskarten für nummerirte Plätze a 20 Mar. nicht nummerirte a

15 und 10 Mar. sind auch während der Woche, vorher im Hotel de

Pologne beim Herrn zu haben. - Anfang 7 Uhr.

Vorläufige Anzeige.

Concert

zur Beschaffung der Mittel einer Weihnachtsgeschenke für die

armen Kinder der Abgebrannten in Frauenstein.

geben von

Polytechniker-Gesang-Verein

zu Dresden.

in den gütlich überlassenen Localitäten der Harmonie-Gesellschaft,

(Landsauerstraße Nr. 6).

Mittwoch, d. 8. Decbr. 1869. Abends 7 Uhr.

Billets: Nummerirter Sitzplatz 1 Thlr. Unnummerirter Sitzplatz 20

Mar. Tribune und Stehplatz 10 Mar. sind in den Musikalienhandlungen

der Herr zu Hoffarth, Scene u. Ad. Brauer, Hauptstr. zu entnehmen.

Das Programm folgt in den nächsten Nummern.

Nur noch 3 Tage!

Heute Gewandhaus erste Etage,

Cyclorama

Malerische Reise von Nord nach Süd in 44 kolossalen Gemälden dargestellt.

Anfang 8 Uhr. Caffeeöffnung 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Sonderth. 1. Tag 7 1/2 Mar., 2. Tag 5 Mar., 3. Tag 2 1/2 Mar.

Kinder zahlen die Hälfte.

Emil Römler.

Gewerbe-Verein.

Freitag, den 3. December

findet in den Sälen der Centralhalle in dieser Saison

der erste Familienabend

statt. Mitglieder, deren Frauen, erwachsene Söhne und Töchter zahlen

5 Mar. Gäste durch Mitglieder eingeführt 7 1/2 Mar. Entree

Billets und Programm vor Abends an den Kassen der Centralhalle.

Anfang 6 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Comité.

Victoria-Bad.

Heute Schlachtfest, von 9 Uhr an Wellholisch, später verschiedene

Sorten Wurst, wozu freundlichst einladet

E. Schätze.

Reelles

Heirathsgeuch.

Ein Geschäftsmann, 30 Jahr alt,

selbstständig, such auf diesem Wege

eine 2. Heirathsgeliebte im re. pärtin-

mäßigen Alter. Gutes Vermögen

wäre erwünscht zur Begründung der

Heirath; ausser möchte sich die be-

treffende Person zum Verkauf eignen.

Beide Damen, welche auf dieses

einzigartige Geuch reaktire, wer-

den gebeten, ihre weitesten Adressen

nebst Photographie unter Adresse A.

N. 60 in die Exp. d. Bl. während

bis zum 10. d. Bl. niederzulegen.

Häuserverkauf.

In einer bedeutenden Fabrik- und

Garnisonstadt Sachsens sind ein

paar herrschaftlich eingerich-

tete Häuser, ein jedes mit Stall-

ung, Wagenremise, sonstigen

Hauslichkeiten, hübschen Gar-

ten, die Höhe der Vorkeren je nach

Wunsch, unter billigen Bedingungen

zu verkaufen. Da beide Häuser in un-

mittelbarer Nähe des Bahnhofs

liegen und die weitergehende Wohn-

ung bald dem öffentlichen Verkehr über-

geben wird so dürfte selbige zu Ge-

schäften mancher Wert besitzen sein.

Näheres Erkundung auf schriftliche An-

fragen ertheilt Emil Müller, verpfl.

G. emter.

Wohrenbain, am 29. Nov. 1869.

Ein offener, einpänniger, schon ge-

bräuter Kutschwagen, sehr

leicht und zum Selbstfahren, wird bil-

lig zu kaufen gesucht.

Adressen gibt man in Berthmanns

Hotel niederzulegen.

Ein Haifer doppelter Treibriem-

men, gebraucht aber noch in

brauchbarem Zustande, 10' breit und

16 bis 17 Ellen lang, wird zu kaufen

gesucht. Offerten beliebe man an den

Waggonfabrikant Fr. Franke,

Ohra Allee abzugeben.

Geld von Uron, Gold, Silber und

andere gute Wälder große

Heute auf 20h 1/2 neue Waare 1869.

Christbaumkreuze

billig Trabantenstraße 18a.

Gesuch.

Ein junger tüchtiger Geschäftsmann

wünscht in Dresden oder nächster Um-

gebung ein nachtheilich lucr. offenes Ge-

schäft mit circa 10,000 Thlr zu kaufen,

oder sich mit ähnlicher Summe bei

einem derartigen zu betheiligen. Be-

zügliche Offerten nimmt die Exp. d.

Bl. unter G. N. 100 ent-zehn

Citronen,

a 6 Mar pro Duzend

A. Sourmouff,

altes Geschäft,

Gewandhausstrasse,

vis-a-vis Cafe Français.

Es ist eine 1. 7. Tag für 50 Thlr.

und zwei 2. Thlr. in. billig

zu verkaufen. Wa. Nr. 1. 1. 1.

Ein

Stohlenwerks-

Beijer.